

40 Jahre Musikschule Erftstadt

Stadtziel: Kultur und Bildung fördern und wahren

Erweiterung des im Jahrbuch 2010 erschienenen Artikels
von Susanne Petersdorff

Anlass zur Feier ist eine runde Zahl: seit 40 Jahren leistet die städtische Bernd Alois Zimmermann Musikschule klangvolle Kulturarbeit, zuzüglich zweier Jahre Vorarbeit unter der Bezeichnung „Jugendmusikwerk Liblar“.

Es ist ein Jubiläum, auf das die Stadt Erftstadt mit Recht stolz sein kann, hat sie doch mit der Gründung der Musikschule im Jahr 1970 schon großen Weitblick bewiesen und eine für die Bevölkerung kulturbereichernde und -fördernde Entscheidung getroffen.

Grund zur Freude ist der Bestand – das Tun in Kulturarbeit.

Den erfolgreichen und mit großem Idealismus getragenen Aufbaujahren folgten wechselhafte Zeiten, in denen durch Flexibilität im Umgang mit Ressourcen eine Stabilität erreicht wurde, die der Initiator des „Jugendmusikwerkes Liblar“ und langjährige Leiter der Musikschule, Peter Estl, als wirksames Sicherungskonzept bezeichnen kann.

Die seit vielen Jahren konstante Grundbesetzung des Kollegiums garantiert Verlässlichkeit, Vertrauen, Berechenbarkeit und kontinuierliches musikpädagogisches Wirken.

Unter profilierter Anleitung dieser 23 fördernden und fordernden Lehrkräfte musizieren jährlich über 700 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Gebäude in der Heidebroichstraße in Liblar. Vom Gruppen- bis zum Einzelunterricht und von kleinsten Ensembles bis zu großen Orchestern erstreckt sich das Musizierungsangebot der Musikschule. Stilistisch wird eine Bandbreite von Klassik bis Moderne und Jazz, Rock/Pop unterrichtet, wobei immer wieder so genannte Cross-over-Projekte entstehen.

Über die ersten 35 Jahre berichtete Kaja Jungbluth schon ausführlich in dem sehr zu empfehlenden Artikel im Jahrbuch 2005.

1982, anlässlich der Namensgebung der Schule, erklärte der damalige Bürgermeister Heinz Cremer: „Das Tragen des Namens Bernd Alois Zimmermann ist Verpflichtung, Bereitschaft zur Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber allen künstlerischen Strömungen zu wecken und zu verbreiten.“

Ebenso verpflichtet die Bezeichnung „Schule“ zu professionellen Ansprüchen in der Vermittlung von Musik als Botschaft, Gabe, Geschenk und Lerninhalt für soziale Kompetenz und zivilisatorischen Wert.

Längst musizieren die so genannten „Enkelschüler“ in der Musikschule, in der auch schon deren Eltern Schüler waren. Gute Erfahrungen werden eben gerne von Generation zu Generation weitergereicht und die Kette der Ausbildung der Eltern von Morgen sollte selbstverständlich weitergeführt werden.

Da wären wir hier in einem Gebäude, das einer ursprünglich anderen Nutzung zugeordnet war, auch dankbar für die Anpassung der äußeren Bedingungen an die realen Bedarfe. Die sind: ein standsicheres Gebäude mit konstant mindestens zwei

Unterrichtsräumen mehr, dazu ein Vorspielraum mit Bestuhlung für 120 Zuschauer, adäquate sanitäre Anlagen, einen Requisitenraum, adäquaten Schallschutz, Lüftung, Sonnenschutz und passende Raumgrößen.

Jede Hinwendung zur Kultur, jede Förderung kultureller Bildungsinstitute und insbesondere jegliche Investition in die nachfolgenden Generationen weist die richtige Richtung, nämlich die der Nachhaltigkeit in der positiven Entwicklung einer Gesellschaft.

Es gilt, den Bildungsanspruch vorrangig von Kindern und Jugendlichen, zudem auch von Erwachsenen – wie in der Musikschule vorhanden - in der Gesellschaft zu verankern.

Dazu der Beschluss der Bundesvertreterversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU und CSU Deutschlands (KPV) vom 21.11.2009:

„Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg! ...Bildung ist Aufgabe kommunaler Daseinsvorsorge und muss zur Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben führen.

In unseren Gemeinden, Städten und Landkreisen werden mit frühkindlicher Bildung und Erziehung die Grundlagen gelegt. Sie müssen geeignete und zukunftsfähige Räume des Lernens schaffen. Durch Weiterbildungsangebote und Initiativen zu mehr Ausbildung werden neue Chancen eröffnet.

Mit den Folgen verpasster Bildungschancen müssen die Kommunen umgehen.“

So schließt sich die Stadt Ertstadt mit ihrer hoffnungsvollen Zukunftsinvestition in die Musikschule erfreulicherweise dem gesellschaftlich absolut notwendigen Streben nach qualitativvoller und intelligenter Lebensgestaltung an.

„Bildung ist mehr als die Vermittlung beruflich verwertbaren Wissens. Wir wollen eine ganzheitliche Bildung, der es gleichermaßen um Erkenntnis und Kenntnisse geht wie um soziale Kompetenzen, Kreativität, ästhetische Erfahrung, ethische Reflexion und Sensibilität für Werte.“ vermittelt die SPD in ihrem Hamburger Programm (Oktober 2007)

In einem Presseartikel vom 09. September 2009 begrüßt der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion Ernst Burgbacher „die nun vorgelegte Studie der GfK mit dem Titel „Musikinstrumente und Musizieren“, deren Ergebnisse eindrucksvoll belegen, welche positive Effekte dem Musizieren beigemessen werden. Insbesondere der positive Einfluss des Umgangs mit der Musik auf das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen und ihre persönliche Entwicklung wird unterstrichen.

... Die Politik muss sich dem Thema musische Bildung verstärkt widmen und ihm höhere Aufmerksamkeit schenken.“

Für die GRÜNEN (Programm für NRW, 2005) ist klar:

„Kulturausgaben sind keine Subventionen, sondern Investitionen in die Zukunft. Die GRÜNEN meinen, jeder Mensch hat das Recht auf Zugang zu Kunst und Kultur wie auf Entfaltung seiner kreativen Potenziale. Kultur muss damit für alle Menschen auch bezahlbar und zugänglich bleiben. Wir müssen sie aus unserer gemeinsamen (Steuer-)Kasse mitfinanzieren, denn Kultur funktioniert keinesfalls nur nach marktwirtschaftlichen Kriterien. Soziokultur- und Multi-Kultur-Zentren, Tanzhäuser

und Musikschulen brauchen ebenso unsere Unterstützung wie Weiterbildung, Hochschulen und Bibliotheken, Theater- und Opernhäuser, Konzertsäle und Museen. Kulturelle Bildung ist grundlegender Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung. Musische Erziehung entwickelt Kreativität und Teamgeist, stärkt die Persönlichkeit, unterstützt auch die kognitive Entwicklung und legt das Fundament zu aktiver Teilhabe an Kultur.“

Kultur ist ein Gut, das es zu wahren gilt. Kultur ist **T U N !**

Denn: Musikschule ist SCHULE mit musikalischer Grundausbildung, Hobbyangebot, ist Talentschmiede und professionelles Ausbildungsinstitut zur Hochschulreife – alles unter einem Dach!

Die freigesetzte Kreativität der Musizierenden jeglichen Alters bewirkt in Erfstadt eine weit reichende Vernetzung von Musik und Bevölkerung. Über 50 Auftritte im Jahr bereichern u.a. soziale Einrichtungen, Institutionen des öffentlichen Lebens, Vereine, Krankenhaus und Kirchen mit Musik.

Die erbrachte Leistung des Musizierens ist Motivation, ist auch Belohnung. Kindern gilt Musik als Gestaltungswerkzeug des menschlichen Wachsens, berufstätigen Erwachsenen ist sie ausgleichendes Hobby, Senioren schätzen sie als Jungbrunnen. Lange bekannt ist, dass Musizieren nicht nur die geistige Kompetenz stärkt.

Wenn zudem Spaß an Musik den kurzfristigen Hype verlässt und Musizieren zu einer konstruktiven und dauerhaften Beschäftigung führt, dann wird es sogar Freude.

Denn diese entsteht nach einem Gelingen, einem Üben, was losgelöst von modeabhängigem, schnellvergänglichem Konsumverhalten eine Stärkung des Selbstwertgefühls bewirkt.

Die Ergebnisse sind hörbar im Tun nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere, so eben für Erfstadt.

So erreichte die Musikschule jährlich bis zu 11.000 Zuhörer in 80 Veranstaltungen mit 1.800 Mitwirkenden.

Musikschule ist ein Bildungsinstitut für und mit: Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen!
